



Plötzlich Grosseltern

Marisa Meroni erfuhr mit 46, dass sie ein Enkelkind bekommen würde. Heute ist Piera, 3 Jahre, bei ihr zu Besuch. Ein Gespräch im Garten.

Von IRMA AREGGER (Text und Fotos)



Im grossen Garten vor dem Chalet herrscht herbstliches Durcheinander, der stürmische Wind hilft da auch nicht. Zum Glück ist heute Piera bei Meronis auf Besuch. Sie hilft überall gerne mit, drinnen beim Staubsaugen, Legotürme Bauen oder Kochen, jedoch am liebsten draussen mit dem Rechen, der Schaufel oder den blossen Händen. Es ist November, grau, nass und kalt. Piera ist das völlig egal. Marisa lacht: «Da kommt sie ganz nach mir! Das bitzli Nässe schadet uns nicht, wir sind ja nicht aus Zucker.» Marisa hat mit ihrem Mann vier Kinder. Der jüngste Sohn Elio war 13 Jahre alt, als er Onkel wurde.

LIEBER FRÜH ELTERN WERDEN

Marisa erinnert sich: «Ein spezielles Gefühl: Da wächst bereits ein Enkelkind heran, während im eigenen Haushalt das Familienleben voll auf Hochtouren läuft. Schule, Pubertät, Lehrstellensuche – und zack, kommt ein neues Leben hinzu.» Ganz so plötzlich ging das natürlich nicht.

Gioia hatte es sich gut überlegt, sie und ihr Mann Manuel wollten lieber früher als später Eltern werden.

ÜBERRASCHUNG IN ROM

«Ich war 46 Jahre alt, als ich erfuhr, dass ich Grossmutter werde, und gerade in Rom. Eine kurze Auszeit, Ohne Mann, ohne Kinder, einfach nur ich», erzählt Marisa. «Ich schwang mich aufs Velo, um den ersten Teil meiner Reise zu bewältigen. Das langsame Entfernen aus dem Familiennest war mir wichtig. In Bellinzona nahm ich schliesslich den Zug, ich wollte ja irgendwann doch noch ankommen», so Marisa. «Diese drei Wochen in Rom waren eine schöne Zeit für mich, mein Italienisch auffrischen und meine Erinnerung an diese wunderbare Stadt. Das hat mir gutgetan.» Und trotzdem hatte sie Heimweh nach Mann und Familie. Gioia und Manuel kamen spontan für ein Wochenende zu ihr nach Rom. Als sie zusammen durch die ewige Stadt schlenderten, platzte es aus Gioia heraus: «Wir

sind schwanger, der Manu und ich!» Marisa fiel aus allen Wolken.

BERÜHRENDE ERKENNTNIS

Damit hatte sie nicht gerechnet – und die Überraschung machte sie glücklich. Als die beiden anderntags wieder in den Zug stiegen, realisierte Marisa: Jetzt fährt ihre Tochter nicht nur nach Hause, sondern in ein neues Leben hinein. Der nächste Abschnitt beginnt, Manuel und Gioia werden Eltern und machen sie zu Grosseltern. Diese Erkenntnis in jenem Moment damals in Rom hat Marisa tief berührt.

ALLE LIEBEN PIERA

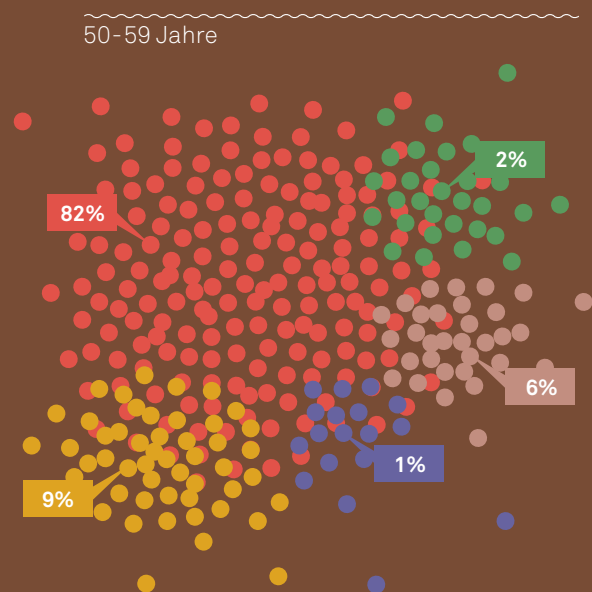
Marisa zieht das Fahrrad aus dem Unterstand hervor, befestigt den Kindersitz, setzt Piera hinein und zurtt sie mit dem Gurt fest. Sie drehen eine Runde durch den Garten. Inzwischen ist Elio dazugestossen. Er liebt seine herzige Nichte über alles, ist ein perfekter Babysitter. «Das hat vielleicht damit zu tun, dass er sich als Jüngster nie um jüngere Geschwister kümmern kann-

Anzahl Enkelkinder nach Altersgruppen der Grosseltern

Die Frauen werden im Mittel mit 62 Jahren Grossmütter und die Männer mit 66 Jahren Grossväter, d.h. in jenem Alter haben die Hälfte der Frauen und Männer eines oder mehrere Enkelkinder.

Quelle: Bundesamt für Statistik 2015; Erhebung zu Familien und Generationen 2013

- vier oder mehr Enkelkinder
- drei Enkelkinder
- zwei Enkelkinder
- ein Enkelkind
- kein Enkelkind





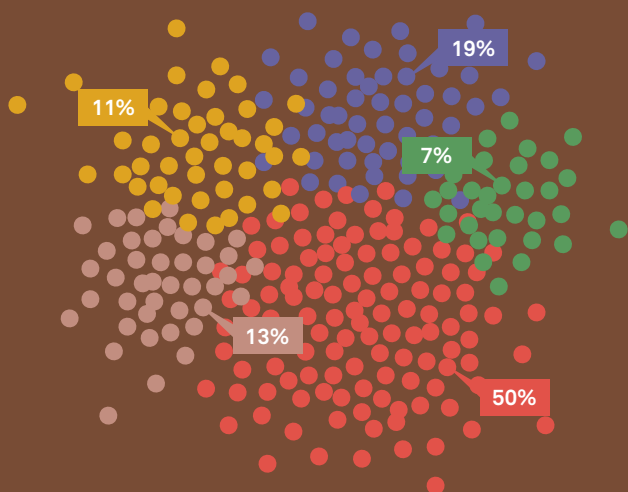
dass sie auf dem richtigen Weg sind. Und ihre Jugend ist auch ein Vorteil, sie gehen lockerer an vieles heran, ohne gross zu hinterfragen, ist es gut oder nicht gut. Sie handeln aus einem Instinkt heraus. Oder, weil sie es wissen. Gioia hat sich durch Entwicklungspsychologie- und Neurologiewälzer gelesen. Sie geht mit Piera anders um als ich früher mit meinen Kindern. Die Gefühle von Piera werden stets wahrgenommen, intensiver, als ich es mit meiner Erziehung handhabte. Es wird mehr auf Augenhöhe gesprochen», stellt Marisa sachlich fest und stellt das Velo an seinen Platz zurück. «Besonders berührt hat mich Gioias Hausgeburt», erzählt Marisa weiter. «Alle meine vier Kinder habe ich zu Hause zur Welt gebracht. Und für Gioia war es das Natürlichste, dasselbe zu tun. Ohne Angst, ohne Druck. Einfach so aus dem Bauch heraus, wortwörtlich! Darauf bin ich sehr stolz.» «Himbeeren, schau, Himbeeren!», ruft Piera aufgeregt. Tatsächlich, sie leuchten auffällig rot, nicht zu übersehen. Marisa ~

te. – Ach, keine Ahnung», winkt Marisa ab, sie finde es einfach rührend, wie Elio auf die Kleine aufpasst und sie gerne hat. Wie alle in der Familie. Kaum sei Piera im Haus, schlurfen die Teenager aus ihren Zimmern und strahlen mit ihr um die Wette. Die ehrliche Freude über Gioias Schwangerschaft teilten zu Hause alle, und das habe sie sehr beruhigt.

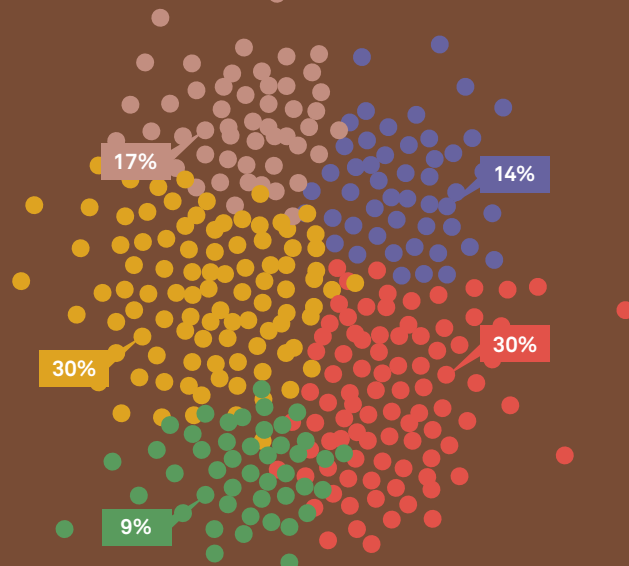
JUGEND ALS VORTEIL

«Klar sorgte ich mich ein wenig», fährt Marisa fort, «Gioia ist ja sehr jung, hat nach der Matura erst ein Praktikum gemacht und das Studium nicht angefangen. Sie und Manu haben sich jedoch beide sehr intensiv auf ihre Rolle als Eltern vorbereitet, eine eigene Wohnung bezogen – überhaupt, das junge Glück bestärkt mich,

60-69 Jahre



70-80 Jahre



pflückt sie vorsichtig und hält sie Piera hin. Im Nu ist die süsse Ernte in Pieras Mund verschwunden. Sie strahlt übers ganze Gesicht. «Sehr cool, so eine kleine Bohne bei uns zu haben», sagt Marisa zwinkernd und setzt Piera eine Mütze auf. «In unserem Freundes- und Bekanntenkreis sind wir die Ersten, die ein Enkelkind haben. Das ist wie ein unbeschriebenes Blatt, wir erfahren jetzt ganz nach unserem Gusto, wie das mit einem Enkelkind läuft, ohne dass jemand ständig erklärt, welche Gefühlswellen auf einen zukommen».

Inzwischen müssen die zusammengepackten Laubberge in den Grüncontainer transportiert werden. Pieras Händchen schieben die Blätter zusammen und füllen nach und nach die rote Schubkarre. Elio hilft und sammelt die verschüttete Ladung wieder zusammen. Marisa schaut dem Treiben für einen Moment zu. «Als ich Gioia und Manu erzählte, dass ich als «junge» Grossmutter porträtiert werde, lachten sie. Jung, mit 46? Eine Bekannte

von ihnen bekam mit 18 das erste Kind, die Grossmutter war dann gerade mal 36. Das ist jung!» Marisa legt die Stirn in Falten: «In meiner Wahrnehmung sind wir trotzdem junge Grosseltern. Schliesslich stecken wir beide mitten im Berufsleben.» Marisa ist Illustratorin und hat zig Projekte, die sie realisieren will. Daher sei auch das Hüten der Enkeltochter nicht nach fixen Tagen geregelt. «Für diesen Part sind eher Manuels Eltern parat, sie sind einige Jahre älter und ein bisschen flexibler als wir», erklärt Marisa. Doch wenn es sie brauche, springe sie selbstverständlich ein.

ALS MUTTER DURCHGEGANGEN

Wäre sie mit 65 Jahren eine andere Grossmutter als jetzt? «Für das Hüten hätte ich wohl mehr Zeit. Aber sonst?», Marisa schüttelt den Kopf. «Wobei, da war eine lustige Situation», fällt ihr ein: «Mit Piera als Baby im Wickeltuch, stand ich an einem Fussgängerstreifen. Neben mir eine junge Mutter mit einem etwa vierjährigen

Rumpelstilzchen, das auf und ab stapfte, so richtig heftig. Die Mutter am Verzweifeln, zerrte und hielt den Kerl von der Strasse fern, ihre Nerven kurz vorm Zerreißen. Ich schielte zu dieser tickenden Zeitbombe hinüber, strich dabei zart über Pieras Rücken und dachte: Ein Glück, sind meine Kinder über diese Phase hinweg. Mit 13, 16, 18 und 20 haben wir vielleicht andere Probleme. Aber diese hier definitiv nicht mehr. Die Mutter neben mir schaute auf das Piera-Bündel und meinte: «Ja, ja, wenn es so winzig ist, macht es keine Sorgen. Warten Sie ab, bis das Kind grösser wird!» Endlich wurde es grün, wir gingen über den Zebrastreifen, sie mit ihrem zornig tobenden Buben, ich mit meiner ruhig schlafenden Enkelin. Und ich war höchst amüsiert darüber, dass ich noch als Mutter von so einem kleinen Lebewesen durchging. Dieses Kompliment nahm ich natürlich gerne mit nach Hause.»

WIE FRÜHER

Apropos nach Hause: Der Garten ist rein-gefeht, die Himbeeren in Pieras Bäuchlein deponiert. Drinnen in der Wärme dampft ein Kräutertee, Elio liegt mit seiner Nichte auf dem Sofa im Wohnzimmer und liest ihr eine Geschichte vor. «Kommt Mama bald?», fragt Piera plötzlich. «Sie wird sicher demnächst hier sein», antwortet Marisa aus der Küche, während sie einen Kürbis zerteilt. In diesem Moment tritt Gioia in den Flur und ruft wie früher: «Hallo, ich bin da! Was gibts denn Feines zum Znacht?» – «Kürbissuppe! Und zum Dessert fast Himbeeren», lacht Marisa. ●

Wenn sie Mütter werden wollen, nehmen es die Schweizerinnen gemütlich. Europaweit lassen sich nur noch die Italienerinnen mehr Zeit, um Kinder zu bekommen. Im Jahr 2015 waren in der Schweiz die Mütter bei ihrer Erstgeburt durchschnittlich 30,7 Jahre alt, die Italienerinnen 30,8. Die jüngsten Mütter leben in Rumänien, Bulgarien und Lettland. Das Durchschnittsalter bei der Erstgeburt beträgt dort rund 26 Jahre, im EU-Mittel 28,9 Jahre.

Quelle: Erhebung Eurostat 2015